

# Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint je am Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Bezugspreis: monatlich 40 J., vierteljährlich M. 1.20; durch die Post bestellt im Bezirk M. 1.35.

Abonnements nehmen alle Postämter u. Postboten jederzeit entgegen.

Telefon Nr. 4.

Anzeigenpreis:

die 5 gesaltene Zeile ob. deren Raum 10 J.; bei Anzeigenstellung durch die Exped. 12 J.

Kleinanzeigen die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Telegraphische Anzeigen „Enzthäler, Neuenbürg“.

Nr. 36.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. März 1903.

61. Jahrgang.

## Rundschau.

Der Reichstag wird nun also doch seine Session bis über Ostern hinaus ausdehnen, da unter allen Umständen noch die Novelle zum Krankenkassengesetz und der Gesetzentwurf über die Phosphorzündwaren erledigt werden sollen. Was den Reichshaushaltsetat anbelangt, so hofft man im Senatskonvent des Reichstages, daß es gelingen werde, denselben noch rechtzeitig, d. h. bis zum 1. April, fertigzustellen; ob sich dies wirklich ermöglichen lassen wird, das bleibt freilich noch immer abzuwarten. Die Dauer des nachösterreichischen Sessionsabschnittes, der am 21. April beginnen soll, wird auf ungefähr eine Woche veranschlagt, mithin stünde die Verabschiedung des Reichstages gegen Ende April zu erwarten. Alsdann wird sich die Reichsregierung endlich auch über den Tag der Neuwahlen zum Reichstage bestimmt schlüssig zu machen haben.

Der Kaiser hat dem neu begründeten Bund der Kaufleute, welcher ihm bei seiner Konstituierung ein Guldigungs-Telegramm gelangt hatte, eine Antwort zugehen lassen, in welcher der Kaiser dem Bund eine segensreiche Tätigkeit zur Wahrung der berechtigten Interessen des deutschen Kaufmannstandes wünscht.

Berlin, 2. März. Der Kaiser empfing gestern nach dem Gottesdienst im Igl. Schlosse den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, der den Dank des Königs von Württemberg für die Teilnahme des Kaisers, bewiesen durch Entsendung eines Vertreters zur Beisetzung der Leiche des Herzogs Nikolaus von Württemberg ausdrückte.

Berlin. Zur Feier des Geburtstages des Königs von Württemberg veranstaltete am letzten Sonntag der Verein der Württemberger in der Ressource eine Festlichkeit. Der Vorsitzende, Hr. Kaufmann, begrüßte die erschienenen Gäste in einer herzlichen Ansprache. Das Abendessen, welches die Veranstaltung einleitete, wurde von erlesenen Kunstgenüssen unterbrochen: Frl. Cella Boffow-Kaufmann sprach einen weisevollen Festprolog, die Konzertsängerin Frl. Alma Bensch brachte mehrere Gesangsvorträge zu Gehör, darunter acht schwäbische Berlen, wie z. B. „Lodruf zum Städtchen von Ch. Braun: „O du liebs, o du guets, o du herzig's Maidele“ und die

Deutsche Liedertafel, die zum großen Teil aus Württembergern besteht, sang patriotische Lieder, welche starken Beifall fanden. Der württembergische Gesandte Freiherr von Barnbiller brachte den gemeinsamen Toast auf den Kaiser und den König Wilhelm II. aus, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nach dem Essen fand ein Ball statt, der die Festteilnehmer bis an den frühen Morgen zusammenhielt.

Prinzessin Luise ist jetzt in die Arme ihrer Mutter zurückgekehrt und wird am mütterlichen Herzen Frieden, Trost und aufrichtenden Zuspruch finden. Aus heftigen Stürmen ist ihr Lebensschifflein wieder in einen sicheren Port gelangt. Sie weilt jetzt mit der ausgehöhten Mutter im erzherzoglichen Schlosse zu Lindau am Bodensee. Giron hat plötzlich Brüssel verlassen, um nach Salzburg zu reisen. Vermutlich handelt es sich um eine endgültige Auseinandersetzung mit den Angehörigen der Prinzessin Luise, denn die Hoffnung, die Prinzessin wiederzusehen, wird er selbstverständlich jetzt aufgeben müssen. Der amerikanische Zahnarzt O'Brien soll politisch aus Dresden und ganz Sachsen ausgewiesen worden sein. Es wird erzählt, die Gattin O'Briens habe dem König Briefe zugeandt, aus denen hervorgehe, daß ihr Gatte in intimen Beziehungen zur ehemaligen Kronprinzessin gestanden hat.

Am 31. Mai d. J. vollenden sich fünfundsiebenzig Jahre seit der erschütternden Katastrophe des Untergangs des deutschen Panzerkreuzers „Großer Kurfürst“ im Kanal. Der Marineverein Berlin beschäftigt nun an diesem ersten Gedenktage einen Appell sämtlicher geretteten Kameraden von dem verunglückten Kriegsschiff, sowie der noch lebenden Kameraden von den übrigen Schiffen des damaligen Geschwaders in Berlin abzuhalten.

Das Frankfurter Journal teilt mit, daß es am 1. April nicht eingehe, sondern weiter erscheine. Das Blatt geht am 10. März auf die Verleger des Intelligenzblattes der Stadt Frankfurt und der Frankfurter Nachrichten über.

Mailand, 3. März. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen machten heute vormittag in Begleitung des deutschen Generalkonsuls, v. Herff, eine Spazierfahrt durch die Stadt und besuchten die Kathedrale, die Kirche St. Maria della Grazia und andere Sehenswürdigkeiten.

Die französische Deputiertenkammer genehmigte am Samstag in Weiterberatung des Finanzgesetzes des Finanzministers Rouvier nach lebhafter Debatte den Artikel, welcher die Erhöhung der Petroleumsteuer ausspricht, mit 319 gegen 202 Stimmen. Mit 319 gegen 188 Stimmen gelangte alsdann auch ein Amendement Coustant zur Annahme, wonach die Petroleum-Raffinerie zum Staatsmonopol erhoben werden soll.

Venezuela setzt sich jetzt auch mit Holland und Frankreich wegen der Entschädigungsansprüche dieser Staaten freundschaftlich auseinander. Die betreffenden Protokolle sind in Washington bereits vereinbart worden.

Zum neuen Präsidenten von Uruguay ist José Baile Ordóñez gewählt worden.

New-York, 2. März. Hier eingetroffene transatlantische Dampfer melden, daß sie während ihrer Fahrt hohe See und heftige Stürme mit Schnee zu bestehen hatten.

## Württemberg.

Stuttgart, 2. März. Der vor Jahresfrist wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand getretene frühere Kabinettssekretär Hofkammerpräsident a. D. Karl Frhr. v. Herman ist auf einer Erholungsreise in Ägypten, 49 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart, 3. Febr. Notar Mayer hier ist heute nachmittag aus Ägypten über Bremerhaven gefänglich eingeliefert worden. Er wurde heute nachmittag erstmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals in Tübingen sind am Montag den 16. März 1903, vormittags 9 Uhr, zu eröffnen. Landgerichtsrat Dr. Kaviß ist zum Vorsitzenden ernannt worden.

Tübingen. Vor der hiesigen Strafkammer wurde wegen im Rückfall verübter Betrügereien der ledige Steinhauer August Erkerl von Stammheim, O.A. Ludwigsburg, zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren und 300 M. Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus verurteilt. Erkerl, ein geriebener Schwindler und Betrüger, der schon manches jährlichen Freiheitsstrafe hinter sich hat, machte in Pforzheim die Bekanntschaft eines 17-jährigen Dienstmädchens und entlockte diesem unter dem Versprechen, sie zu heiraten, ihre Ersparnisse. Er gab sich als Sohn des Schul-

## Falsches Geld.

Novelle von G. v. Lippé. (Nachdr. verb.)

Ich ging eiligst nach meiner Drojkhle zurück. Hineinstiegend rief ich dem Kutscher zu: „Nach dem Friedrich-Wilhelmshausischen Theater, aber schnell.“

Dort angekommen ging ich in das Theatergebäude, ich ließ mir den Inspektor rufen.

Als derselbe kam und mich erblickte, sagte er lachend: „Suchen Sie einen Mörder oder sonstigen schweren Verbrecher? Meine Frage ist verzeihlich, da man Sie um diese Zeit sonst hier nie sieht.“

„Nein, aber Sie sollen mir bei der Ermittlung von Verbrechern behilflich sein,“ unterbrach ich.

„Ich?“ fragte der Inspektor sehr erstaunt.

„Ja, Fremdsachen, hilft nichts, kommen Sie, ich habe große Eile; es ist in einigen Minuten abgethan!“ Mit ihm den Ausgang aufschreitend, fuhr ich fort: „Vor dem Pottal hält die Drojkhle 2007. Sie sehen sich dieselbe genau an, indem Sie vorübergehen und ich in einiger Entfernung zurückbleibe, dann wenden Sie sich zu mir um und winken mir verständnisvoll zu.“

„Und darf ich nicht wissen, zu welchem Zwecke?“ fragte der Inspektor heiter.

„Gewiß, die Herren Kutscher sind schwer, aus Furcht vor Terminen u. s. w., zu dem Anerkenntnis zu bringen: Ja, ich habe an dem Tage um die Zeit die und die Tour gefahren — in der Regel haben sie es vergessen. — Aber die Leute haben ein sehr gutes Gedächtnis, wenn sie sehen, daß ihnen Zeugnis nichts hilft.“

Wir hatten den Platz vor dem Theatergebäude erreicht, der Inspektor ging bis zu dem Wagen, er sah sehr aufmerksam denselben an, das Pferd, den Kutscher, dann winkte er mir eifrig zu.

Ich stand im nächsten Moment neben dem Gefährt.

„Sie haben vor fünf Tagen nach Schluß der Vorstellung von hier zwei Herrn gefahren, einen Prediger und einen Herrn mit einem Ordensband im Knopfloch, es war etwa elf Uhr — erinnern Sie sich?“ setzte ich scharf hinzu, als ich nicht gleich Antwort bekam.

„Ja, es war am Samstag,“ bekam ich etwas verdrießlich zur Antwort.

Ich sprang in den Wagen.

„Nach dem Hotel!“ befahl ich. „Danke, Herr Inspektor, heute abend sehe ich Sie noch.“ Er nickte mir freundlich zu, als wolle er sagen: Freut mich, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben.

Als wir die Ausfahrt passierten, wandte sich der Kutscher zu mir um: „Ich soll doch nach dem Hotel fahren, wo der Herr wohnt?“

„Nur schnell!“ befahl ich.

Meine List war geglückt, ich hatte die Spur, ohne gefragt zu haben, gefunden.

Endlich hielt die Drojkhle „Unter den Linden“.

„Sie erwarten mich bei der Akademie, hier vorläufig einen Thaler,“ sagte ich.

Der Kutscher lachte, als er das Geld nahm.

„Weshalb lachen Sie?“ fragte ich.

„Nun, weil ich am Samstag dort auch warten mußte,“ erhielt ich zur Antwort.

„Sehr richtig,“ gab ich zurück.

Als ich in das Hotel ging, sagte ich mir, daß jedenfalls der Kutscher noch mehr wisse. Es lag in dem Lachen eine versteckte Vertraulichkeit, als vermute er, daß ich mich für die Herren, die er am Samstag gefahren, sehr interessiere.

Ich hatte mich im Hotel nach der Privatwohnung des Besitzers führen lassen, es lag mir daran, mit demselben selbst zu sprechen.

Als ich bei Herrn M. eintrat, nannte ich ihm meinen Namen und sagte ihm gleichzeitig, daß ich Kriminalbeamter sei und um gefällige Auskunft über zwei Herren, die in seinem Hotel wohnten, bitten möchte.

Während ich meinem Wunsch Ausdruck gab, konnte ich unschwer erkennen, wie sich eine Wolke des Unmuts auf dem Gesicht des Herrn M. zeigte.

„Ich siehe Ihnen mit jeder Auskunft, soweit ich dieselbe zu geben vermag, zu Diensten,“ erwiderte Herr M. in verbindlichster Weise, „ich halte mich dazu verpflichtet, aber offen gestanden wünschte ich, Sie irrten, Herr Kommissar; es wäre mir lieber, wenn die Herren, die Sie suchen, hier nicht wohnen. Und nun, womit kann ich dienen? Seien Sie versichert, daß ich trotz meines soeben ausgesprochenen Wunsches Ihnen jede Frage gewissenhaft beantworten werde.“

„Ich bin voll davon überzeugt,“ entgegnete ich, „und es wird mir deshalb leichter sein, Ihnen zu sagen, was mich herführt. Es handelt sich nämlich um einen Herrn, der in Ihrem Hotel wohnt, schwarzen Schnurrbart, schwarzes hochendes Auge hat und mit dem Bande der Ehrenlegion decoriert ist.“

heissen von Stammheim aus, behauptete, er besitze 92 000 M. Vermögen, sei Bauführer in Stuttgart, der Baurat Bock daselbst sei sein Onkel, den beerbe er einmal, weil er kinderlos sei. Auch der Mutter des Mädchens schwindelte er ähnliches vor und ließ sich eine Woche lang von ihr verholten.

Lüdingen, 3. März. Die 4 hiesigen Gesangsvereine brachten dem neuernannten Oberbürgermeister Hauser gestern Abend unter Leitung von Prof. Wörz ein Ständchen vor dem Rathhaus, wobei sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Hierauf versammelte sich die städtische Sängerschaft im Löwen-saal um den neuernannten Bürgermeister, der sich mit den Mitgliedern des Gemeinderats eingefunden hatte.

Lüdingen. Die hiesige Stadt wird als Bewerberin des schwäbischen Sängerbundfestes für 1907 aufstreten.

Ulm, 3. März. (Korresp.) Die Söflinger wollen von einer Eingemeindung mit Ulm nichts wissen. Die dortigen Kollegen haben einstimmig beschlossen, der von der Stadt Ulm angeregten Einderleibung nicht zuzustimmen.

Stuttgart. [Landesproduktendörle.] Bericht vom 2. März von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Seit unterem letzten Bericht ist im Getreidegeschäft keine Aenderung eingetreten. Die Weizenesselen sind im Preis gleich geblieben, Berlese robig. Landmärkte etwas höher. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 26 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J bis 26 M. 50 J. Nr. 3: 23 M. 50 J bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppenries 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Reis 9 M. — J.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. März. Am Sonntag fand hier bei Pfommer eine große Versammlung von Gewerbevereinsmitgliedern und sonstigen Gewerbetreibenden statt. Zugleich mit der hier tagenden Ausschusssitzung des nördlichen Schwarzwaldgau's der württ. Gewerbevereine war auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins der Sekretär der Handelskammer Reutlingen zu einem Vortrag erschienen. Gewerbevereinsvorstand Gollmer eröffnete und begrüßte die Versammlung mit freundlichen Worten des Dankes für das so überaus zahlreiche Erscheinen und für das damit betätigte lebhafteste Interesse. Der Vorstand des genannten Gau's, Stadtschultheiß Haufer-Herrenberg gab seiner Freude über die zahlreiche Versammlung gleichfalls Ausdruck, betonte in seiner Ansprache zunächst die Aufgabe der Gewerbevereine und kam dabei zu dem Schluß, daß gegenwärtig, wo im Hofen und Treiben in den einzelnen kleineren Vereinen kaum mehr Zeit gefunden wird, allem nachzukommen, am zweckmäßigsten größere Vereine die Führung übernehmen sollten. Hierauf wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung des Gauauschusses vor der ganzen Versammlung rasch erledigt, ein Punkt, die Besprechung der nächsten Handwerkskammerwahlen einer späteren Ausschusssitzung vorbehalten. — Es sprach nun Handwerkskammersekretär Dietrich aus Reutlingen über eine Zeit- und Streitfrage des Handwerks: über den „Befähigungsnachweis“ (die obligatorische Meisterprüfung) als Mittel zur Hebung des Handwerks. Er betonte in der Einleitung, daß er nicht ein Programm der Kammer vortrage; ein

solches liege noch nicht vor, sondern er biete nur das, was er selbst durch sachliche Prüfung der strittigen Angelegenheit gefunden. Das zeigte Redner zunächst in einer Beleuchtung der Behauptungen oder Befürchtungen oder Abschreckungsmittel, die gegen den Befähigungsnachweis ins Feld geführt werden. Man stelle z. B. eine kleinliche Spaltung und spitzfindig scharfe Abgrenzung der Arbeitsgebiete als unbedingt notwendig hin; das sei jedoch nichts als eine Legende, die in Oesterreich ihren allerdings leidhaftigen Ursprung habe und bei uns „importiert“ worden sei, um die Leute gruseln zu machen. Eine Schwierigkeit ergebe sich allerdings insofern, als der Befähigungsnachweis nur für das Handwerk eingeführt werden soll; man werde da nach einer Grenze zwischen Fabrik und Handwerk suchen müssen. Aber auch diese Schwierigkeit sei mit Geschick und berechtigter Weibergigkeit zu überwinden. Ueberhaupt keine Beachtung verdiene die Behauptung von der „Hemmung der freihändlerischen Entwicklung“, von „künstlichen Bestrebungen“, weil das nur oberflächliche Paraphrasen seien. — Uebrigens müsse — und damit kam Redner zu dem wichtigsten Teil seiner Ausführungen — vor allem erst einmal eine feste Grundlage für die Erörterung und Beurteilung der Sache geschaffen werden — nämlich 1) der Entwurf eines Gesetzes, 2) eine Ausführungsverordnung dazu, 3) eine genaue Beschreibung der Handwerke, wie sie jetzt betrieben werden (Sache der Handwerkskammern). Das dritte wäre selbstverständlich zuerst auszuführen; auf den Ergebnissen dieser Erhebungen hätte das (nur ganz knapp und allgemein zu haltende) Gesetz und die Ausführungsverordnung zu beruhen. Erst wenn diese notwendigen Vorarbeiten vorlägen, könne man sich ein klares Bild von der möglichen Gestalt der Einrichtung machen. Hr. Dietrich glaubt: wenn man mit aller Sorgfalt zu Werke gehe, werden Umfang und Betrieb des einzelnen Handwerks (in einem bestimmten Bezirk) sich nicht wesentlich anders gestalten als heute (die viel verdrängte Abgrenzung, Haarpulvererei und was drum und dran hängt, werde nicht notwendig sein!) nur müßte jeder Handwerker, der sich selbstständig machen will, durch die Prüfung seine Befähigung nachgewiesen haben, und beliebige wilde Uebergriffe wären nicht mehr gestattet. Es würde saubere Ordnung herrschen im Handwerk. Und das sei ja wohl der Kern der Forderung: die Handwerkererschaft wünsche Ordnung zu schaffen im eigenen Hause; dagegen lasse sich nichts einwenden. — das wäre also ein Gesichtspunkt, von dem aus man für die Verpflichtung zum Befähigungsnachweis stimmen könne. Es gebe aber noch einen zweiten Gesichtspunkt, von dem aus man die Sache betrachten könne, mit demselben Ergebnis. Die drei mächtigsten Feinde des Handwerks seien 1) das große Kapital, 2) Mangel an gutem Willen zum Zusammenhalten und Zusammenwirken („Konkurrenzneid“), 3) Mangel an Bildungshunger. Nun sei die Prüfung jedenfalls ein gutes Disziplinarmittel (dränge zum Lernen, Vorwärtstreben), also ein Mittel zur Bekämpfung des dritten Feindes. Bildung aber macht frei, frei auch von Vorurteilen, Engherzigkeit, weckt die Neigung oder Bereitschaft zu gemeinschaftlicher, gemein-

sinniger Arbeit; so wird die Macht des zweiten Feindes gebrochen. Und damit ist der Boden bereitet, sind die wichtigsten Bedingungen geschaffen zur Errichtung gewisser Schutzwehren (Wirtschaftsgenossenschaften!) gegen das Vordringen, gegen die Abdrückungsgelüste des ersten Feindes, des Großkapitals. Folglich: die Verpflichtung zum Befähigungsnachweis, die obligatorische Meisterprüfung kann die drei mächtigsten Feinde des Handwerks bekämpfen helfen, sie kann ein Mittel zur wirtschaftlichen und sittlichen Hebung des Handwerks sein, und um dieses hohen Zweckes willen sollte man jenes Mittel wollen. — Vorstand Gollmer stattete dem gewandten Redner den Dank der Versammlung ab. Hr. Dietrich war mit seinen Ausführungen hauptsächlich bemüht, die gegen die Vorteile eines „Befähigungsnachweises“ meist oberflächlich gemachten Einwände zu entkräften und dies that er auch in der an seinen Vortrag sich anschließenden Debatte. Der Gauvorstand Stadtschultheiß Haufer, welcher dem Vortragenden für die aufklärenden Ausführungen gleichfalls Dank aussprach, leitete die Debatte ein, indem er ausführte, daß das, was man von dem Befähigungsnachweis Gutes erhoffe, wohl zutreffen werde, daß das fragliche Gesetz aber auch seine Schattenseiten habe. Unter Anführung einiger teilweise drastischer Beispiele gab er wiederholt seiner Meinung Ausdruck, daß das Handwerk sonderlich in Folge des verwerflichen Konkurrenzneids selbst Schuld an den schlimmen Zuständen trage. Gewerbevereinsvorstand, Seminaroberlehrer Köbele von Nagold wies hin auf das Referat des Schreinermeisters Uebel von Hibrach über den Befähigungsnachweis württ. Gewerbevereine zu Kirchheim u. T. im September vor. Jß., dessen Ergebnis ist, daß die Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises fast einstimmig verneint wurde. Wie auch schon der Delegierte des Gewerbevereins Neuenbürg kürzlich berichtet, erhoben sich von der ganzen Landesversammlung nur 4 Stimmen für die Einführung. (Das Referat Uebels und die Verhandlungen in Kirchheim bezogen sich übrigens nur auf den Befähigungsnachweis im Baugewerbe. Die Red.) Sekretär Dietrich erwiderte darauf, daß das erwähnte Referat von Uebel eben auch, wie die vielen anderen Einwände keinen Anspruch auf sorgfältige Prüfung der Frage machen könne; er, Redner habe in seinem Vortrag doch weiter nichts behauptet, als daß die Handwerkererschaft mittelbar dazu helfen könne, Ordnung im eigenen Hause zu schaffen. Aus der weiteren Debatte und aus der beifälligen Aufnahme, den einzelne Redner fanden, konnte man den Eindruck gewinnen, daß die Stimmung für den Befähigungsnachweis im allgemeinen bis jetzt keine günstige ist. Alle Redner waren aber darin einig, daß ein Zusammenschluß der Handwerker zu wirtschaftlichen Genossenschaften ein wirksamer Hebel wäre. Mit lebhaftem Interesse wurde es aufgenommen, was das Gauauschussmitglied von dem benachbarten Hatterbach O. A. Nagold zu berichten wußte, nämlich daß daselbst seit einem Jahre eine solche Genossenschaft bestehe, welche z. Zt. etwa 30 Handwerker in sich schließe und daß man gute Erfahrungen damit gemacht habe, so daß dieses Zusammengehen als ein

Ich hielt inne, als erwartete ich eine Antwort, obgleich ich noch keine Frage gethan hatte.  
„Ach, Sie meinen den Vikonte de Rochat?“ sagte der Hotelier, „der Herr ist am Montag Mittag mit dem Kourierzuge der Anhalter Bahn abgereist. Und der andere Herr, dessen Sie erwähnten? Sie sprachen anfänglich von zwei Herren.“  
Ich war in eine nicht geringe Verlegenheit gebracht. Ich konnte nicht das geringste angeben, ich durfte aber diese Unwissenheit nicht zeigen, ich mußte der an mich gestellten Frage künstlich auszuweichen suchen.  
„Wenn es Ihnen gefällig ist, Herr W.“ erwiderte ich in etwas kühlem Tone, „so lassen Sie uns erst diesen einen Fall besprechen.“  
„Ganz wie Sie bestimmen,“ erwiderte Herr W., sich leicht verbiegend, und ich hörte heraus, wie er auch verstanden hätte, daß ich nicht gefragt sein wollte, nur Antwort auf meine Fragen zu haben wünschte.  
„Wie lange wohnte der Herr Vikonte in Ihrem Hotel?“ nahm ich das Gespräch wieder auf.  
„Seit etwa 14 Tagen, das Fremdenbuch kann genaueren Aufschluß geben.“  
„Ihre Aussage genügt mir vollständig,“ erwiderte ich. „Darf ich nun bitten, mir sagen zu wollen, wie der Herr lebte, — ich meine, ob er Besuche empfing, großen Umgang hatte?“  
Herr W. wiegte bedenklich den Kopf; nach einer ziemlich langen Pause erwiderte er dann: „Die Fragen sind schwer, für mich sogar ganz unmöglich zu beantworten. Ich sehe meine Gäste, außer wenn sich dieselben an der Table d'hôte befinden, oft tage-

lang nicht, am allerwenigsten weiß gerade ich über deren Treiben eine Auskunft zu geben; der Zimmerkellner hat mehr Gelegenheit, sich darüber eine Ansicht zu bilden, und der Kellner, der den Herrn bedient, ist ein Mann, der seine Augen stets offen hat. Ich bin überzeugt, derselbe wird Ihnen die gestellten Fragen beantworten können. Wünschen Sie, daß ich ihn rufen lasse?“  
„Ich danke, wenigstens für den Augenblick,“ entgegnete ich. „Ich habe noch eine Frage an Sie, Herr W.: Haben Sie vielleicht an der Table d'hôte bemerkt, ob der Vikonte mit irgend einem anderen Fremden, der in Ihrem Hotel wohnt, Umgang pflog?“  
Herr W. zuckte bedauernd die Achseln, dann erwiderte er: „Ich muß auf meine schon gemachte Aeußerung hinweisen, ich bin da schlecht orientiert.“  
Ich überlegte einen Augenblick, was ich ihm solle, wie ich die Sache angreifen könne.  
„Daß der Herr Vikonte einer der Falschmünzer war, welche die russische Polizei suchte, dafür sprach nicht allein das Zutreffen des uns übermittelten, wenn auch sehr mangelhaften Signalements, dafür sprachen noch lebhafter die Beziehungen, die er zu dem wegen Münzverbrechen verurteilten Zuchthäusler Zeilner unterhielt. War nun auch der Vikonte unzweifelhaft einer der Verfolgten, war derselbe auch am Montag Mittag nach Leipzig abgereist, so war doch damit nicht gesagt, daß nicht sein Komplize noch in Berlin, ja in diesem Hotel sein könnte, und ein jedes Vorgehen, jedes Fragen, wenn derselbe hiervon durch Zufall Kenntnis bekam, konnte diesen warnen.“

Es waren diese Befürchtungen, die mich veranlaßt hatten, mich mit dem Besten selbst in Verbindung zu setzen; ich hätte alle die Fragen, die ich an diesen gestellt, dem Oberkellner, Kellner, Portier mit größerer Aussicht auf Beantwortung machen können, aber ein Wink oder eine indiskrete Aeußerung von einem der Bediensteten konnte den Verbrecher warnen und zur Flucht veranlassen.  
Ich war mit mir einig, mir blieb nur ein einziger Weg, um die nötige Vorsicht beobachten zu können.  
gustav nagel in Konstantinopel. Aus Konstantinopel wird geschrieben: Hier erregt gegenwärtig ein Tourist allgemeines Interesse. Es ist dies der „Naturmensch“ gustav nagel aus der Altmark. Dieser Herr ist wie bekannt, wegen seiner paradiesischen Neigungen in Deutschland schon oft mit der Behörde in Konflikt geraten. Eben war er in Jerusalem und auf der Rückreise ist er hergekommen. Herr nagel geht hier mitten in Konstantinopel durch die belebtesten Straßen nur mit einer Badehose bekleidet. Das Volk läuft ihm zwar nach, die Polizei läßt ihn aber unbehelligt. Der Naturmensch ist von der Haltung der türkischen Behörden im Gegensatz zu der anderer Länder so erbaut, daß er auf der Redaktion einer türkischen Zeitung einen Besuch abstattete, um dem osmanischen Volke für sein Benehmen zu danken. Die türkische Polizei hält ihn für geistesgestört und läßt ihn ungehört, da Geistesgestörte im Orient mit einer Art religiöser Scheu betrachtet werden. nagel wohnt in einem Hotel, schläft aber auf der Terrasse im Freien.

wirklichen empfinden...  
1. wird in  
Don  
Di  
M  
M  
F  
S  
W  
M  
M  
Brand  
S  
D  
M  
und Unt  
M  
M  
D  
M  
Conweil  
M  
M  
Die  
D  
M  
M  
und Sal  
M  
findet für  
D. J.,  
2  
sowie die  
Militärp  
einzelne  
bunden  
D  
mitjubri  
Sä  
der geich  
Tagen in  
sationsha  
Unpünktl  
oder wic  
Folge ha  
Gestellun  
3.  
fönlich er  
durch ein  
geschloss  
teilen an  
Unwürdig  
4.  
den Jah  
urkundlich  
der Erja

reiten Fein-  
n bereitet,  
n zur Er-  
tsgenossen-  
Abbröckel-  
ospitalis.  
snachweis,  
die drei  
fen helfen,  
d stitlichen  
es hohen  
vollen. —  
n Redner  
reich war  
müht, die  
achweises\*  
entkräften  
ortrag sich  
id Stadi-  
en für die  
auf aus-  
ausführte,  
snachweis  
das frag-  
ter habe  
er Beispiele  
d, daß das  
schen Kon-  
n Zustän-  
ninarober-  
auf das  
Biberach  
erbevereine  
s, dessen  
gatorischen  
int wurde.  
erbevereins  
von der  
en für die  
die Ver-  
igens nur  
u gewerbe,  
auf, daß  
h, wie die  
auf sorg-  
r, Redner  
behauptet,  
aju helfen  
fen. Aus-  
igen Auf-  
man den  
den Be-  
jekt keine  
rin einig,  
zu wirt-  
ebel wäre.  
genommen,  
nachbarten  
e, nämlich  
Genossen-  
werker in  
gen damit  
en als ein  
ich veran-  
d in Ber-  
n, die ich  
r, Portier  
g machen  
de Reußer-  
den Ber-  
er ein ein-  
zu können.  
el. Aus-  
gt gegen-  
Es ist  
der Mi-  
gen seiner  
schon oft  
en war er  
er herge-  
Konstanti-  
mit einer  
hm zwar  
gt. Der  
ichten Be-  
er so er-  
türkischen  
smanischen  
e türkische  
t ihn um-  
mit einer  
gel wohnt  
im Freien.

wirklicher Fortschritt bezeichnet werden könne. (Es empfiehlt sich gewiß, sich in Heiterbach die Verhältnisse des neuen lobenswerten Beispiels näher anzusehen.) Stadtbaumeister Klingler kam noch in prägnanter Kürze auf das Submissionswesen und auf die durch den Befähigungsnachweis zu erreichende Bildung zu sprechen: er verpricht sich davon viele Vorteile, weil der Handwerker kalkulieren lernt. Vereinskassier Fiech sprach sich, wie schon bisher, gegen die Einführung des Befähigungsnachweises aus und der Vorstand des Gewerbevereins Wildbad, Oberreallehrer Honold, stellte noch die Frage, warum man denn nicht „freiwillige“ an Stelle der obligatorischen Meisterprüfungen einführen wolle. In Wildbad habe man z. B. mit den freiwilligen Lehrlingsprüfungen gute Erfolge zu verzeichnen. Die Zeit des Abgangs des 6 Uhr-Zuges für die Gäste aus Calw, Herrenberg und Nagold war herangelommen und so mußte Schluß gemacht werden. Vorstand Gollmer richtete noch an die benachbarten Handwerker die Mahnung, sich einer der bestehenden gewerblichen Vereinigungen anzuschließen, da ja nur diese z. B. auch zu Wahlen zugelassen werden. Er erklärte noch, daß der hiesige Gewerbeverein Verstärkung von auswärtigen wünsche und deshalb zur Aufnahme von Mitgliedern aus den Bezirksorten gerne bereit sei. Mit einem herzlichen „Glück zu dem Handwerk!“ schloß er die anregend verlaufene große Versammlung.

Calmbach. Auf Veranlassung des württemb.

Landesverbandes des rührigen Handelsvertragsvereins wird, wie schon durch besondere Annonce in diesem Blatte bekannt gegeben, Hr. Schriftsteller Marquard aus Stuttgart einen Vortrag halten über das Thema „Zollpolitik im Schwarzwald“. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Calmbach. Der Goldarbeiter Georg Frieder hier bezichtigte den Schultheißen Wagner dajelbst, dieier habe in der Untersuchungsjache gegen ihn wegen Brandstiftung angegeben, er (Frieder) habe nicht so viel Fahrnis bejessen, als er versichert habe. Frieder wurde hierauf wegen Beleidigung vom Schöffengericht Neuenbürg zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die vom Angeklagten und vom Amtsanwalt erhobene Berufung erhöhte die Strafkammer die Strafe von 5 auf 7 Tage Gefängnis.

Nagold, 2. März. Gestern wurde das über die Wintermonate geschlossen gewesene Militär-Gemeinschaftsheim Waldeck wieder eröffnet. Demnächst wird auch eine Regelbahn gebaut werden. Neben den bisherigen Einrichtungen für leibliche und geistige Erholung der Reconvaleszenten dürfte auch diese Erneuerung insofern segensreich wirken, als die wohlthunende Stille der herrlichen Waldumjämkeit hiedurch ausgleichend unterbrochen werden wird.

Altensteig, 2. März. Die an der Bergstraße von hier nach Heberberg-Hesselsbronn von der Gemeinde gesetzten Bäume wurden zum großen Teil von Bubenhund abgetrennt. Dem Landjäger von hier ist es gelungen, 2 der Thäter zu ermitteln und

an das Amtsgericht Nagold einzuliefern. Dem 3. Burschen, welcher mithalf, ist man auf der Spur.

Porzheim, 2. März. Nach erfolgreichen Hausjuchungen verhaftete die Kriminalpolizei den 20 Jahre alten Goldarbeiter Wilhelm Dümmler wegen Gold- und Silberdiebstahls in Fabriken, ferner 2 Kasser, Friedrich Jakob Bauer und Karl August Weizlinger wegen Hehlerei. Es handelt sich um mehrere 100 M.

Ettlingen. Am Sonntag vormittag fand auf den Schießständen hier ein Pistolenduell zwischen zwei Karlsruher Studenten, Angehörigen der Polen-Verbindung statt, wobei der eine namens Goldberg schwer verletzt wurde. Der andere Gegner namens Schwarz aus Rabowitz ist flüchtig und wird von der Staatsanwaltschaft verfolgt. Die Ursache des Duells soll in Liebesangelegenheiten zu suchen sein. Der schwer Verletzte erhielt einen Schutz in das Rückenmark. Beide Gegner hatten bei zwei Karlsruher Korps Waffen belegt. Goldberg ist inzwischen den erhaltenen Verletzungen erlegen.

Ettlingen, 1. März. Gestern verschied Bürgermeister Karl Haas an einem Herzschlage. Der Verstorbene wurde erst im letzten Jahre auf eine neue Amtsperiode einstimmig wieder gewählt.

[Verfälschte Begründung.] Bettler: „Ich bitte um eine milde Gabe, ich hungere schon seit drei Tagen!“ — Geizhals: „O Du Glücklicher, der Du 3 Tage hungern kannst! Ich kann es höchstens 2 Tage!“

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Neuenbürg.

## Bekanntmachung, betreffend das Musterungsgeschäft 1903.

1. Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Neuenbürg wird in folgender Weise vorgenommen werden:

### Donnerstag den 19. März d. J. Musterung in Herrenalb.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 9 Uhr die Militärpflichtigen von Bernbach, Dobel und Herrenalb.

Morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr diejenigen von Loffenau, Neusäß und Rotheniol.

### Freitag den 20. März d. J. Musterung in Calmbach.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Beinberg, Biefelsberg und Calmbach.

Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr diejenigen von Enzelsbierle, Bösen, Zgelsloch, Langenbrand, Maissenbach und Oberlengenhardt.

### Samstag den 21. März d. J. Musterung in Calmbach.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Schömberg, Schwarzenberg und Unterlengenhardt.

Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr die Militärpflichtigen von Wildbad.

### Montag den 23. März d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr die Militärpflichtigen von Arnbach, Birkenfeld und Conweiler.

Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr diejenigen von Dennach, Engelsbrand und Feldrennach.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Grunbach und Rappenhart.

### Dienstag den 24. März d. J. Musterung in Neuenbürg.

Hierbei haben zu erscheinen:

Morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr die Militärpflichtigen von Gräjenhaujen.

Morgens 8 Uhr diejenigen von Neuenbürg, Oberrniebelsbach, Ottenhaujen und Calmbach.

Morgens 9 Uhr diejenigen von Schwann, Unterrniebelsbach und Waldrennach.

### Die Losung

findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am **Mittwoch den 25. März d. J.**, morgens 8 Uhr in **Neuenbürg** statt.

2. Bei der **Musterung** haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1883, sowie diejenigen der Jahrgänge 1882, 1881 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, zu erscheinen, sofern nicht einzelne auf Ansuchen von der Bestellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden sind.

Die **Pflichtigen** früherer Jahrgänge haben ihre Losungsscheine unfehlbar mitzubringen, ebenso die Schulanwärter ihre Prüfungszeugnisse.

Sämtliche **Gesellungs**pflichtige werden hienit aufgefordert, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den Musterungstationen (Musterungslokal in Herrenalb im Konversationshaus, in Calmbach und Neuenbürg im Rathaus) rechtzeitig sich einzufinden. Unpünktliches Erscheinen kann den Verlust der Vorteile der Losung, böswilliges oder wiederholtes Nichterscheinen die sofortige Einstellung beim Truppenteil zur Folge haben. Unterlassene Anmeldung zur Stammtabelle entbindet nicht von der **Gesellungs**pflicht.

3. Ob die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1883 bei der **Losung** persönlich erscheinen wollen, bleibt denselben freigestellt; für die Abwesenden wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelöst. Von der Losung sind ausgeschlossen: die zum einjährig-freiwilliger Dienst Berechtigten, die von den Truppenteilen angenommenen Freiwilligen, die vorweg Einzustellenden und die dauernd Unwürdigen.

4. Auf Grund der Stammtabellen haben die **Ortsvorsteher** die im laufenden Jahre im Aushebungsbezirk Neuenbürg gesellungspflichtigen Leute sofort urkundlich zur Musterung vorzuladen und für deren rechtzeitige Bestellung vor der Ersatzkommission Sorge zu tragen.

Die Eröffnungsurkunden sind im Musterungstermin zum Gebrauch bereit zu halten.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Leute, welche **gehörleidend** sind oder zu sein behaupten, haben bei der Musterung mit vollkommen gereinigten Ohren zu erscheinen und eventl. Zeugnisse vorzulegen; ebenso haben **schwachsinnige** und **kurzsichtige** Pflichtige amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen etc. mitzubringen.

Zur Musterung haben die Militärpflichtigen mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche zu erscheinen.

Die **Gemeinde**behörden können von der Bestellung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. dürfen auf Grund eines derartigen Zeugnisses durch das Oberamt von der Bestellung überhaupt befreit werden.

5. Etwa in der Zwischenzeit vorkommende An- und Abmeldungen sind dem Oberamt umgehend anzuzeigen.

Die **Ortsvorsteher** haben darauf zu sehen, daß An- und Abmeldungen von den Militärpflichtigen nicht fälschlicherweise gemacht werden und genau darauf zu achten, ob der An- oder Abmeldende auch wirklich seinen dauernden Aufenthalt gewechselt hat (vergl. oberamt. Erlaß vom 23. Sept. 1878, Enzthaler von 1878, S. 115). Scheinverziehungen dürfen die Ortsvorsteher nicht begünstigen; sie haben solche, eventuell noch gelegentlich des Musterungsgeschäfts der Ersatzkommission zur Kenntnis zu bringen.

6. Bei der Musterung haben die Ortsvorsteher je mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde zu erscheinen, bei der Losung dagegen nicht. Die Rekrutierungsstammtabellen sind mitzubringen und bei der Musterung nach deren Ergebnis genau zu ergänzen. Die Losnummern sind auf Grund der Losungsscheine, wenn diese vom Oberamt den Ortsvorstehern behufs Ausfolge an die Pflichtigen zugesendet werden, in die Stammtabellen einzutragen.

Die Ortsvorsteher sind dafür verantwortlich, daß die Militärpflichtigen bei der Musterung vollzählig und rechtzeitig auf dem Rathaus des Musterungsorts sich einfinden. Bei der Vorladung ist denselben ausdrücklich zu eröffnen, daß alles Lärmen und jede Störung der Verhandlungen bei Strafe verboten sei und daß gegen Pflichtige, welche nicht in geordnetem Zustand erscheinen, das geeignete verfügt werden wird.

7. Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Entsteht jedoch die Veranlassung zur Reklamation (z. B. Todesfall u. s. w.) erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts, so kann der Antrag auch noch bei der Aushebung vor der Ersatzkommission angebracht werden. Die Anträge können durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen unterstützt werden.

Die Verhandlung über sämtliche Reklamationsgesuche findet am **Mittwoch den 25. März d. J.**, vormittags 9 Uhr in **Neuenbürg** statt.

Da behauptete Erwerbsunfähigkeit von Angehörigen der Reklamierten durch ärztliche Untersuchung beim Musterungsgeschäft festgestellt werden muß, so haben sich die betreffenden Personen zu dieser Zeit der Ersatzkommission hier vorzustellen.

8. Ueber die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, und der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots (s. die weitere Bekanntmachung in dieser Nummer des Enzthalers) findet die Verhandlung ebenfalls am **Mittwoch den 25. März d. J.** in **Neuenbürg** statt.

Hienach haben die Ortsvorsteher das Weitere zu besorgen.

Den 2. März 1903.

Der **Zivildorsteher** der Ersatzkommission.

Oberamtmann Käber.

## Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und an die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118 Ziff. 3, 120 Ziff. 5 und 122 der deutschen Wehrordnung (Regierungsbl. von 1901 S. 275) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstklasse wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 123 der Wehrordnung und die Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. III (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Neuenbürg, den 2. März 1903. K. Oberamt. Kälber.

A. Forstamt Neuenbürg.

### Nadel- und Eichen-Stammholz-Verkauf

am Samstag den 14. März 1903, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus Staatswald Holzberg, Kohlrath, Kahlerberg, Gengenbrunn, Rotwiese, Stollennucke, Haag, Fingelbrunnen und Hohlriß:

Normal u. Ausschuss Langholz Nm.: 200 L., 191 III., 140 III., 60 IV., 67 V. Kl.,  
Sagholz Nm.: 46 L., 15 II., 7 III.,  
Eichen-Stammholz Nm.: 1,45 IV., 2,28 V. Kl.

B. Forstamt Liebenzell.

### Nadelholz=Stammholz=Verkauf im sächsischen Aufstreich

aus Staatswald Birkhan, Allmand, Mittl. Bruch, Vord. Simmohmerwald, Gärdle, Vord. Eifengrund, Wolfader, Monalamerberg, Monalamerkopf, Layle, Steinbruch, Kaffeberg, Badwald, Zwernack, Vord. Mittl. Hint. Finlenberg, Kohlrath, Lindhag: 556 Fichten, 1117 Tannen, 434 Fichten mit Nm.: Langholz: 84 L., 379 II., 477 III., 498 IV., 15 V. Kl.,  
Sagholz: 38 L., 23 II., 16 III. Kl.

Die Angebote sind in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Stammholzofferte“ beim Forstamt bis spätestens Freitag den 13. März d. J., vormittags 10 Uhr einzureichen. Die Eröffnung findet zur genannten Stunde im „Hirch“ in Liebenzell statt. Das Ausschussholz ist zu 100% des Taxpreises angeschlagen. Losverzeichnis und Liste des Forstamts unentgeltlich, Auszüge können vom Kameralamt Hirtau bezogen werden.

Herrenalb.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Die Stadtgemeinde Herrenalb hat für den Aufbau eines **Stadtwertes auf das Rathaus** folgende Arbeiten im Wege der Submission zu vergeben, die nach dem Voranschlag betragen:

Maurerarbeit	6546	M. 85	f
Zimmerarbeit	3611	—	—
Gipsarbeit	1249	—	—
Schreinerarbeit	1825	04	—
Glasarbeit	504	74	—
Schlosserarbeit	407	—	—
Flaschnerarbeit	476	20	—
Anstreicharbeiten	391	60	—

Kostenvoranschlag, Affordsbedingungen und Bauplan liegen vom **Mittwoch den 4. ds. Mts.** zur Einsicht auf.

Offerte auf die einzelnen Arbeiten, in Prozentsen ausgedrückt, sind verschlossen bis längstens

**Dienstag den 10. März d. J., nachmittags 2 Uhr** zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, anher abzugeben.

Herrenalb, den 2. März 1903.

Stadtschultheissenamt.  
Grüb.

Bildbad.

Am Sonntag den 8. März  
machte in Neuenbürg  
**photograph. Aufnahmen**

Karl Blumenthal,  
Hauptphotograph.

## Patentbriefe

empfiehlt in schöner Auswahl C. Meek.

Neuenbürg.

### An die Kirchengemeinderatskollegien.

Dieselben werden daran erinnert, daß gemäß § 15 der kirchlichen Verwaltungsvorschriften die unter der Aufsicht des Kirchengemeinderats stehenden kirchlichen Gebäude mindestens einmal jährlich vor Beginn der Bauzeit und möglichst so zeitig, daß die erforderlichen Mittel in dem Etat der Kirchenpflege bereit gestellt werden können, durch eine Kommission des Kirchengemeinderats besichtigt werden sollen. Diese Kommission hat in der Sitzung des Kollegiums Erfahrungsbericht zu erstatten, über welchen im Protokollbuch Eintrag zu machen ist. Das Kollegium hat Beschluß darüber zu fassen, was zur Abhilfe von festgestellten Mängeln gechehen solle.

Diese aus der Mitte des Kollegiums selbst vorzunehmende Bauschau ist von der in periodischen Zwischenräumen wiederkehrenden Bauchau des Technikers (vgl. Konj.-Erlaß vom 24. April 1854) zu unterscheiden.

Den 3. März 1903.

K. Ev. Dekanatamt.  
Uhl.

Stadt Neuenbürg.

### Laub- und Nadelstammholz-, Stangen-, Brennholz- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 6. März 1903, vormittags 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distr. II Abt. 9 Unterer Hummelrain, Abt. 10 Hinterer Hummelrain und Abt. 13 Al-Wasser im Aufstreich verkauft:

26 St. Rotbuchen mit Nm.: 1,84 L., 11,41 II. u. 0,58 III. Kl.,  
5 „ Birken mit Nm.: 1,34 III. Kl.,  
14 „ Wagnereichen mit Nm.: 0,53 IV. u. 2,02 V. Kl.,  
10 „ Nadelholz-Langholz mit Nm.: 0,99 III., 6 IV. und 0,27 V. Kl.,

Baustrangen eichene 2 Stück IV. Kl.,  
Rebstecken tannene 100 Stück I. Kl.,  
Brennholz: Buchen Nm.: 84 Scheiter, 215 Prügel, 60 Reispügel.

Nadelholz Nm.: 2 Prügel und 2 Reispügel,  
Schlagraum geschägt zu 300 Beuten.

Stadtschultheissenamt.

Conweiler.

### Holz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 6. ds. Mts., vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

67 Stück tannene Langholz IV. und V. Kl. mit 26 Nm.,  
6 „ eichene Stämme IV. und V. Kl. mit 1,34 Nm.,  
3 „ Buchen II. Kl. mit 1,61 Nm.,  
379 „ Baustrangen II. Kl.,  
383 „ Gerüststrangen,  
361 „ Werkstrangen II., III. und IV. Kl.,  
203 „ Hopfenstrangen III. Kl.,  
140 „ Reispügel II. u. III. Kl.,  
219 „ Ausschusstrangen.

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 2. März 1903.

Schultheiß Gann.

Gräfenhausen.

### Langholz-Verkauf.

Am Montag den 9. März d. J.,  
vormittags von 9 Uhr an

kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf aus Abt. 4 Gau,  
Abt. 26 und 27 Kopf, oberer Wald:

577 Stück tannene Stämme II.—IV. Kl. mit 345 Nm.,  
816 „ „ V. Kl. mit 213 Nm.,

aus Abteilung 22 Laier:

6 Stück Fichten III. u. IV. Kl. mit 3 Nm.,  
aus Abt. 35, 36, 40 und 42 unterer Wald:  
38 Stück Eichen mit 5,48 Nm.,  
4 „ Fichten mit 4,06 Nm.,  
3 „ Rotbuchen mit 1,76 Nm.,

Scheidholz vom oberen und unteren Wald:  
10 Stück Tannen und Fichten II.—IV. Kl. mit 5 Nm.,  
40 „ „ V. Kl. mit 9 Nm.,

Kleinnußholz, oberer Wald:

230 Stück Baustrangen I.—IV. Kl.,  
231 „ Hagstrangen I.—IV. Kl.,  
302 „ Hopfenstrangen I.—III. Kl.,  
529 „ Reispügel I.—V. Kl.

Den 27. Februar 1903.

Schultheissenamt.  
Kircher.

Neuenbürg.

Ein jüngeres, eheliches  
**Mädchen,**  
welches schon gedient hat, kann bis 1. April eintreten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Ein besseres, möbliertes  
**Zimmer**  
mit schöner Aussicht, hat auf 1. April zu vermieten  
Karl Malmshöfner.

Neuenbürg.  
Früh gewässerte  
**Stokfische**  
empfiehlt  
Carl Maßler.

**Otters Fruchtjaft**  
zur Bereitung eines guten Haus-trunks empfiehlt  
Franz Andras, Neuenbürg.

Ein kräftiger  
**Junge**  
aus achtbarer Familie, welcher die Bäckerei und Konditorei gründlich erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen auf Ostern angenommen. Näheres  
Karl Fr. Höl,  
Bäckerei und Konditorei,  
Westl. Karl Friedrichstr. 100,  
Pforzheim.

Enghof.  
Zwei schöne  
Simmenthaler  
**Farren,**  
(Gelbheerden), 12 und 14 Monate alt, mit Garantie für Sprungfähigkeit setzt dem Verkauf aus,  
K. Harter.

Auch 30 Meter trockenes  
**Buchenholz,**  
und  
**20 Mtr. Spaltholz**  
hat zu verkaufen d. O.

Schwarzenberg.  
Bergebung von  
Bauarbeiten.

Unterzeichnet ist gesonnen eine neue Scheiter zu errichten und ladet deshalb tüchtige Unternehmer auf Samstag den 7. d. M., nachmittags 1 Uhr in das Gasthaus „Nöhle“ hier höflichst ein.

Vollständige Herrichtung wäre erwünscht an einen Unternehmer.

Gottlieb Wacker.

### Bildschön!

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche sammetweiche Haut und blendend schöne Teint.

Alles dies erzeugt: Nadebenter Stedenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Nadebenter-Preeden allein echte Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: Carl Maßler und Albert Kengari.

**SUNLIGHT**  
**SEIFE**

ist erprobt und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meek in Neuenbürg.